

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band: 48 (1958)

Artikel: Zum Männerohrring in der Schweiz
Autor: Weiser-Aall, Lily
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1004497>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Männerohrring in der Schweiz

Von *Lily Weiser-Aall*, Oslo

Im 16. Jahrhundert war es in ganz Europa Mode, dass vornehme Männer reichverzierte Ohrringe trugen. Zu den Ländern, in denen Portraits von Ohrringträgern bisher nachgewiesen werden konnten¹, gesellt sich jetzt auch die Schweiz.

Auf der Jubiläumsausstellung der Stadt Fribourg vom 15. Juni bis 15. September 1957 waren im Musée d'art et d'histoire zwei Gemälde von schweizerischen Männern aus dem 16. Jahrhundert zu sehen. Nicolas de Praroman (1556–1607), Ritter vom Orden des Heiligen Grabes, trägt Ohrringe mit dem selben Kreuz versehen wie seine schwere Brustkette. Es ist das Kreuz dieses Ordens. Kette und Ohrringe waren auf der Beschriftung als Abzeichen des Ordens angegeben. Da mir das fraglich vorkam, erbat ich nähere Auskunft. Konservator Jean Baptiste de Weck teilt freundlichst mit, dass Praroman in den 1580er Jahren in Palästina war, wo er die Ordenswürde erwarb. «In den Ohrringen sehe ich eher eine Mode-Angelegenheit.» Diese Ansicht scheint das Richtige zu treffen. Nach J. Hermens «Der Orden vom heiligen Grabe»² waren Sporen, Schwert und Kette mit Kreuz die Abzeichen des Ordens. In den Privilegien der Ritter vom Jahre 1553 heisst es in Punkt 8: «Sie können sich in Seide und Sammet und dergleichen Gewänder kleiden, wie es bei den anderen Rittern und Doktoren üblich ist» (S. 92). Die Ritter konnten also die jeweiligen Moden mitmachen. Dementsprechend liess sich der Ritter Praroman Ohrringe anfertigen, die mit dem Kreuz des Ordens geschmückt waren.

Das zweite Portrait mit der Jahreszahl 1587 zeigt Ulrich d'Eglisberg (1540–1602), der einen Ohrring mit Anhänger und Edelstein trägt.

Malettschlösser in jüdischen Gräbern aus dem 17./18. Jahrhundert

Von *Florence Guggenheim-Grünberg*, Zürich

Bei der Exhumierung der Gebeine auf dem alten Friedhof auf der Judensinsel im Rhein bei Koblenz, die in den Jahren 1954 und 1955 unter der Leitung des aargauischen Kantonsarchäologen R. Bosch durchgeführt wurde, fand man auch drei geschlossene Malettschlösser, die wir damals als

¹ Lily Weiser-Aall, *Menn med öreringer i Norge* (Småskrifter fra Norsk Etnologisk Gransking, 5) Oslo 1957, 5–8, 42f.

² Düsseldorf, 1867. Das Werk von H. Schulze, *Chronik sämtlicher bekannter Ritterorden und Ehrenzeichen 1855 und Nachtrag 1870*, dessen ersten Teil Hermens benützt hat, war mir leider nicht zugänglich.